

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1947

71 (12.9.1947) Beilage zu Unser Tag

Censur und Verhaftungen

Mannheim. Unsere Censoren, die seit einigen Wochen etwas milder auftraten, beginnen wieder hartnäckig den alten Kampf gegen den freien Gedanken. Wo er keinen und sich selbstbewußt entfalten will, wird rüchrig mit der alten Gewandtheit die — Schere gebraucht. — „Abendzeitung“ und „Zuschauer“ bringen bei jedesmaligem Erscheinen Lügen und Striche, und wo durch die Gedankenmüher ein reiner Tisch gemacht wird, wuchert nur die Gewisheit heraus, daß die Wiener Beschlüsse erneuert werden und der alte Wechsel auf „Gebuld“ verlängert, bis daß die Völker würdig befunden sind, trotz aller Verjährung wieder zu vollem Werthe kommen soll. Wir wollen sehen. (Seebblätter, Konstanz)

Mannheim. Die Polizei legt noch immer ihre Nachforschungen nach verborgenen Flugschriften fort und beunruhigt dadurch die friedlichsten und mit der sog. „Ansturzpartei“ in durchaus keiner Verbindung stehenden Bürger. So wurde namentlich gestern in der Behauptung des Schreibers Fried des jüngeren, Lit. T. 1 No. 25, Haus suchung gehalten. Alle Schränke wurden ausgeleert, die Betten durchsucht, der Kutt geöffnet, alle Papiere durchgesehen, kurz ein förmlicher Umsturz der häuslichen Einrichtung des genannten Bürgers vorgenommen. Ein Assessor, ein Actuar und einige Polizeidiener kamen vor das Haus des friedlichen Bürgers und zogen natürlich durch ihr Erscheinen

Allgemeines

Marktpolizei. „Wie verkauft Sie ihre Butter?“ — „Schon bestellt.“ — „Wie gibt Sie ihre Bohnen?“ — „Schon verkauft“ — u. s. w. heißt es auf unserem Speisemarkte gegenwärtig schon um 6 Uhr des Morgens. Die schönste und beste Ware bleibt zugedeckt und wird zurückgehalten entweder für bevorzugte Kunden oder für Unterhändler. — Sollte denn eine Stadt wie Mannheim zu unkräftig sein, einen eigenen Marktcommissar anstellen zu können? Damit wäre der Einwohnerschaft wahrlich mehr gedient, als mit verschiedenen Nichtstuern bei einer gewissen Anstalt.

Schlechtes Brod. Mit der wohlmeinenden Maßregel zur Herabsetzung des Brodpreises ist der Gemeinderath wie das Publikum nicht gut gefahren. Denn das aus dem von der Stadt angeschafften Mehle bereitete Brod ist schwarz und rauh, und wenn man die Qualität in Betracht ziehen will, eher theurer als wohlfeiler wie vordem!

Öffentliches Bad. Das Rheinbad, welches sich im vorigen Sommer von so unendlich großen Werthe für den Gesundheitszustand für Mannheim erwiesen, ist in Gefahr, aufs Neue in Frage gestellt zu werden. Es haben nicht nur die Besitzer naheliegender Gärten, sondern auch die großherzogl. Domänenverwaltung wegen des Mühlau-Schlößchens, aus Gründen der Sittlichkeit ein Interesse, die Badeanstalt von ihrem jetzigen

das Menschengedühl verletzenden Weiße geschehe, wie am letzten Montage in Mannheim, wo ihrer 14 paarweise zusammengeknüpft, den Polizisten mit einem dicken Prügel und einem Hundehunde hinterdrein durch die Stadt geführt wurden!

Von einem Augenzeugen.

Versammlungsverbot

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern

Karlsruhe, den 21. Sept. 1847

Die Einleitung einer Versammlung auf Sonntag, den 26. Sept. zur Besprechung politischer Angelegenheiten im Gasthof zum Hirschen in Donaueschingen betreffend.

Nr. 14,721. Dem Bezirksamt Donaueschingen wird auf seinen Bericht vom 19. Sept. Nr. 18,002 erwidert:

Nach den im dienstlichen Wege gemachten vorläufigen Erhebungen wurden bei der Versammlung, welche am 12. Sept. zu Offenburg stattgefunden hat, Reden gehalten, die geeignet waren, gegen die bestehende Staatsordnung aufzureizen und dadurch das allgemeine Wohl zu bedrohen.

Da nach der im Donaueschinger Wochenblatt Nr. 75 veröffentlichten Einladung zu der auf den 26. Sept. zu Donaueschingen abzuhaltenden Volksversammlung bei dieser dieselben Gegenstände besprochen werden sollen, welche zu Offenburg verhandelt wurden und die Hauptredner der Offenburger Versammlung, nämlich die Advokaten Hecker und v. Struve, auch an der Versammlung zu Donaueschingen Theil nehmen sollen, mithin zu erwarten steht, daß hier die Verhandlungen nur eine Wiederholung jener zu Offenburg bilden werden, wird nach Ansicht des Par. 1 des Gesetzes vom 15. November 1833 Reg.-Bl. Nr. 44 die auf den 26. Sept. zu Donaueschingen beabsichtigte Versammlung, als das allgemeine Wohl bedrohend, hiermit verboten und das Bezirksamt mit der beschleunigten öffentlichen Bekanntmachung dieses Verbots beauftragt.

In Abwesenheit des Präsidenten:

Brunner.

Nr. 18,230. Die obige höchste Verfügung wird Behufs der Nachachtung zur öffentlichen Kenntnis gebracht und werden die Bürgermeister insbesondere aufgefordert, solche in ihren Gemeinden sogleich zu verkünden.

Donaueschingen, den 23. Sept. 1847.

Großh. bad. f. f. Bezirksamt

Leo.

Diese historische Beilage 1847

Ist im Text vollständig aus verschiedenen badischen Zeitungen vor 100 Jahren entnommen. Lediglich die Aufmachung und teilweise die Ueberschriften sind in unserer heutigen Art dazugesetzt.

Der ausführliche zeitgenössische Zeitungsbericht über den Offenburger Kongreß ist ein Originalfund und in der Literatur bisher unbekannt. Mit diesem Erinnerungsblättchen feiern unsere kommunistische Volkszeitung die 100-jährige Wiederkehr des Vorspiels zur 48er Revolution in Baden — der immer noch unvollendeten. Wir glauben, daß wir damit in origineller Weise unseren Teil dazu beitragen können, eine vergangene Zeit in Erinnerung zu rufen, um sie aufs unmittelbarste nachzuerleben und hoffentlich auch nachwirken zu lassen.

Beilage zu UNSER TAG vom 12. Sept. 1847
Verantwortlich: Dr. Karl Bittel,
47b) Offenburg, Metzgerstr. 1.

Badisches Journal 1847

Erinnerungsblatt aus badischen Zeitungen vor hundert Jahren

Dem Deutschen werde ein Vaterland!

Herr v. Struve und Dr. Hecker fordern das Volk zur demokratischen That und zur Steuerverweigerung auf

Kongreß der Entschiedenem Verfassungsfreunde

Offenburg, 12. Sept. Am heutigen Sonntag fand hier die angekündigte Versammlung der entschiedenen Verfassungsfreunde Badens statt. In dem Saale des Gasthauses zum „Salmen“ erschienen zur Mittagsstunde die Herren Delegierten Dr. Hecker, v. Struve, Advocat Brentano (Kastatt), Bürgermeister Winter (Heidelberg), Dr. Eiler und Literat Grohe (Mannheim), Advocat Baum (Lahr), Advocat Richter und Professor Kapp (Heidelberg) und außerdem noch andere radicale Notabilitäten.

Ungefähr 250 Personen hatten an 6 Speisetafeln Platz genommen, darunter auch einige Bürger Mannheims von der radicalen, wie von der konservativen Partei. Zu beiden Seiten des Saales hingen die Bildnisse sämtlicher berühmten Oppositionsmänner. Nach aufgehobener Tafel wurde die Gallerie dem Publikum eröffnet, und es wälzte sich sofort ein Strom von Menschen aller Classen herein; Handwerksgehilfen, Hausknechte, Fuhrleute, Bauern u. s. w. fanden sich in großer Anzahl zusammen.

Hr. Apotheker Chemann (Offenburg) begrüßte die Anwesenden, und brachte ein Hoch aus auf alle entschiedenen Freunde der Verfassung. Hierauf wurde der Bürgermeister Kee (Offenburg) zum Präsidenten der Versammlung vorgeschlagen, welcher auch durch Acclamation als solcher ernannt wurde.

Der Nothstand des Volkes

Herr v. Struve betrat zuerst die Tribüne und entwickelte, wie die deutschen Fürsten nach dem Befreiungskriege dem Volke Versprechungen gemacht, selbige aber nach 32 Jahren unablässigen Fordern von Seiten des Volkes nicht in Erfüllung gebracht hätten. Er erinnerte daran, wie die Fürsten unter sich einen Bund gebildet zur Unterdrückung des Volkes, und mit den Carlsbader, Frankfurter und Wiener Beschlüssen des Volkes Freiheit niederzuhalten bestrebt seien. Das deutsche Volk habe statt Pressfreiheit Censur, statt Handelsfreiheit Beschränkung, statt Glaubens- und Gewissensfreiheit Verfolgung und Rechtsbeschränkung der Deutschkatholiken und Lichtfreunde. Ferner unterdrücke der deutsche Bund die Freiheit im Innern und zeige keine Kraft nach Außen. Der Nothstand und die zunehmende Verarmung setze sich auf Rechnung der politischen Verhältnisse eines Polizeistaates und der Bureaucratie. Das Beamten-

heer, das Militair und die Geistlichkeit erhöheten die Lasten des Bürgers dermaßen, daß der Mann sich nicht mehr erholen könne. Das Associationsrecht sei beschränkt worden und dem Bürger sei es nicht erlaubt sich unter freiem Himmel zusammenzufinden. Nun sei der Zeitpunkt gekommen, wo das Volk aufhören müsse zu bitten, man müsse nun zur Tat schreiten. Herr v. Struve forderte zum verfassungsmäßigen Mittel der Steuerverweigerung auf. Baden solle sich von den Ausnahmegeetzen des deutschen Bun-

Forderungen des Volkes

Die Offenburger Versammlung vom 12. Sept. eignete sich einstimmig die in folgenden Worten zusammengefaßten Besprechungen des Tages an:

1. Wiederherstellung unserer verletzten Verfassung.

Art. 1. Wir verlangen, daß sich unsere Staatsregierung loslage von den Carlsbader Beschlüssen vom Jahr 1819, von den Frankfurter Beschlüssen von 1831 und 1832 und von den Wiener Beschlüssen von 1831. Diese Beschlüsse verletzen gleichmäßig unsere unveräußerlichen Menschenrechte, wie die deutsche Bundesacte und unsere Landesverfassung.

Art. 2. Wir verlangen Pressfreiheit; das unveräußerliche Recht des menschlichen Geistes, seine Gedanken unverstümmelt mitzutheilen, darf uns nicht länger vorenthalten werden.

Art. 3. Wir verlangen Gewissens- und Bessfreiheit. Die Beziehungen des Menschen zu seinem Gotte gehören seinem innersten Wesen an, und keine äußere Gewalt darf sich anmaßen, sie nach ihrem Gutdünken zu bestimmen. Jedes Glaubensbekenntniß hat daher Anspruch auf gleiche Berechtigung im Staate. — Keine Gewalt dränge sich mehr zwischen Lehrer und Lernende. Der Unterricht scheide keine Confession.

Art. 4. Wir verlangen Beendigung des Militärs auf die Verfassung. — Der Bürger, welchem der Staat die Waffen in die Hand gibt, bekräftige gleich den übrigen Bürgern durch einen Eid seine Verfassungstreue.

Art. 5. Wir verlangen persönliche Freiheit. — Die Polizei höre auf, den Bürger zu bevormunden und zu quälen. Das Vereinsrecht, ein irtisches Gemeindegeld, das Recht des Volkes sich zu versammeln und zu reden, das Recht des Einzelnen sich zu ernähren, sich zu bewegen und auf dem Boden des deutschen

des loslagen. Unsere Verfassung, müßte endlich eine Wahrheit werden, und nicht bloß ein Scheinbild, eine Comödie wie bisher. Das Volk solle sich stark zeigen bei den Wahlen, und die Steuerverweigerung sei das Mittel zur Erlangung der Freiheit!

Hr. Gemeinderath Thibaut (Ettlingen) trat mit einem Auftrage von 300 Ettlinger Bürgern hervor, des Inhalts, daß Herr Dr. Hecker wieder in die Deputiertenkammer gewählt werde. Es wäre an der Zeit, daß das Volk endlich seine Langmuth breche, und mit der That seinem Willen Geltung verschaffe. Das Mittel dazu sei die Steuerverweigerung, denn wenn der Regierung die Mittel genommen seien, dann müsse sie entscheiden, oder aufhören Regierung zu sein.

Für Volksfreiheit

Darnach sprach Hr. Dr. Hecker. Unsere Verfassung sei unzureichend für die Volksfreiheit, denn was das Volk durch seine Vertreter beschloße, das 17 Diplomaten in Frankfurt wieder aufheben. Die Volksmeinung werde durch einen gedankenlosen Strich — — *) vernichtet. Der Polizeistaat laste auf der freien Bewegung des Volkes, wo 2 oder 3 Bürger sich zusammensänden, stünde die Polizei mit ihrer Spürnasel hinter ihnen, und wo freie Bürger zusammentreten wollten, um ihr Wohl und Wehe zu berathen, müßte zuerst angegeben werden, wo und wann, warum und weshalb. Das Heer von Bureaucraten bevormunde und bedrücke das Volk. Das Beamtenregiment taue nichts; das Volk müsse die Männer aus sich selber wählen, die seine Angelegenheiten zu leiten haben. Das Volk sei zu einer Maschine des Gehorsams herabgewürdigt. Wir müssen selbst regieren!

Das Kapital beherrscht die Arbeit

Das deutsche Land befinde sich in einer traurigen Lage. Viele deutsche Männer ziehen nach dem freien Amerika. Die Steuern und Abgaben drückten nieder, die politische Unfreiheit käme hinzu. Das Kapital beherrscht die Arbeit! Kirchen und Kapitalisten reißen das Grundeigentum an sich, verpachteten die zu hohen unerschwinglichen Zinsen, und stempelten so den armen Landmann zum Sklaven des Reiches. Die kleinen Gewerbe lägen darnieder durch die große Anzahl der Fabriken und die Macht des Kapitals. Die Fabrikanten benützten die Arbeiter, ohne ihnen hinlänglich zu lohnen; diese seien bei ihrer Arbeit nicht im Stande zu leben. Durch die Herrschaft des

*) Bei den Gedankenstrichen handelt es sich um Zensur. Red.

Kapitals bestche ein moralisches Sklaventhum. Das Feudalwesen des Mittelalters sei in moderner Gestalt unter uns getreten. So lange nicht ausgesprochen sei, daß sich nur ein gewisses Maß von Grundeigentum und nur ein bestimmter Grad von Kapital in einer Hand vereinigen dürfen, sei kein Heil für die arbeitende Klasse. Der Mensch müsse sich seiner natürlichen Rechte erfreuen können.

Der Weg zur Freiheit

Von allen diesen Uebeln kann sich das Volk frei machen, wenn es den ernstlichen Willen dazu faßt. Meine Herren, es gibt hierzu einen einzigen unfehlbaren Weg. Was ich in dieser Beziehung denke, — es drängt mich, es offen auszusprechen — obgleich es bei Manchem ein Grauen erregen wird — weil er ein Paar alte Hosen hat und sie fürchtet morgen zu verlieren — Wir haben den Zehnten abgelöst, die Frohnden abgeschafft und so manche Lasten von dem Volke genommen. Es kostete viele Mühe und lange Zeit ist darauf gegangen — — — den 5. August 1789 wurden sie mit einem Striche weggewischt.

Der badische Bürger ist seiner politischen Mündigkeit nach berufen, in Allem den anderen Deutschen voranzugehen. Badens Bürger von entschiedener Gesinnung sollen aus ihrer lethargie heraus-

treten und — — — Nehmet der Regierung die Mittel zum Regieren, so hört das Regiertwerden von selber auf! —

Ein einiges Volk

Herr Dr. Eller (Mannheim) schloß sich den Rednern an und sagte, der Schweiß des Bauern und Handwerkers wird von den Beamten verzehrt, diesen Blutsaugern! — Die Pressefreiheit, dieses heilige Gut der Menschheit, wird uns vorenthalten. Börne schrieb aus Paris: „Unser Recht müssen wir erringen, und sollten wir, da uns die Waffe der Pressefreiheit vorenthalten wird, Hände und Füße dazu als Waffen gebrauchen müssen.“ Entschlaget Euch diesen unwürdigen Bedrückungen. Einem einigen Volke mit festem Willen kann nichts widerstehen! Das Volk war langmüthig genug; jetzt aber wäre es ein Verbrechen, noch länger zuzusehen.

Abschließend verlas Dr. Hecker die Magna Charta der Verfassungsforderungen. (Siehe diese Artikel auf der ersten Seite) und schloß mit den Worten: Ich meinerseits habe die Ueberzeugung, daß Jeder, der eine gesunde Vernunft besitzt, in dessen Brust das moralische Gefühl, die Liebe zum Vaterlande, zur Freiheit, noch nicht ertönen sind, mit mir ausrufen wird laut und von Herzen kommend — Ja! — Die Versammlung antwortete mit einem allseitigen Ja.

Wo bleibt der Arbeitsmann im Landtag?

Aus dem Kinzigthale, 27. Aug. Auf einen Mißstand muß man dringend aufmerksam machen, — in unserer zweiten Kammer befindet sich, streng genommen, zur Zeit nicht ein einziger kleiner Gewerbsmann. Diejenigen Abgeordneten des Bürgerstandes, welche man hierher rechnen könnte, sind entweder Kaufleute, Wirthe oder größere Fabrikanten, ein eigentlicher Arbeitsmann ist, wie gesagt, bis jetzt noch nicht zur Ehre der Abgeordnetenschaft gelangt. Mag eine solche Vernachlässigung dieses Standes in ziemlich nahe liegenden Ursachen seine Erklärung finden, so zeigt sich gerade darin auch der Grund, warum seine Interessen bis jetzt so ziemlich vernachlässigt wurden. Die eine Klasse der Bevölkerung hat dasselbe Recht auf Vertretung, wie jede andere, ihr Gedeihen wie ihr Verkommen wirkt in gleicher Weise auch auf die übrigen ein, und das Verkennen dessen, was der Arbeitsmann so gut wie jeder Andere an die Staatsgesellschaft zu fordern hat, nämlich Erhaltung seines Verdienstes und kräftige Abwendung der Mangellosigkeit, so weit beides möglich ist, trifft in seinen unglücklichen Folgen nicht nur die kleinern Gewerbsleute, sondern rächt sich auch an Fortschrittsparteien, wenn sie sich und ihre Ideen für zu hoch halten, um sich mit dem gemeinen Manne zu befaßen, dadurch, daß letzterer aus Mangel an Selbstständigkeit bei allen Wahlen unrettbar den Inhabern der bestehenden Gewalt in die Hände fällt, und zur Verwirklichung eines freien Wahlrechts untauglich wird. (Journal, Mannheim)

Karlsruhe, 5. Sept. Um zu sehen, was bei den bevorstehenden Wahlen für eine stärkere Vertretung der Handwerks-

meister geschehen kann und daß die Wähler hierauf Bedacht nehmen sollten, wollen wir uns die Zusammensetzung der letzten Kammer vergegenwärtigen. Hier- nach zählten von den 63 Mitgliedern der zweiten Kammer von 1846:

Staats- u. Kirchendiener	22 Mitglieder
Advocaten	10 Mitglieder
Die Landwirtschaft	10 Mitglieder
Der Handel	10 Mitglieder
Die Gewerbe	4 Mitglieder
Die Fabrikation	4 Mitglieder
Das Capital (Rentner)	3 Mitglieder

Moderne Seelenverkäuferei

Gleich wie vorigen Jahres die Großzimmerer in Hessen, so suchen in neuerer Zeit auch in Württemberg und Baden verschiedene Gemeinden sich ihrer Ortsarmen durch Uebersiedlung derselben nach Amerika zu entledigen. Hiergegen ließe sich nun zwar nichts sagen, ja man könnte diesen Armen eher Glück wünschen, daß sie aus ihrem hierländischen Jammer einer besseren Zukunft entgegengeführt werden. — wenn nicht gegründete Zweifel obwalten, ja zum Theil die volle Gewißheit vorläge, daß leider dabei nicht mit der gehörigen Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen wird.

Nach den einzelnen uns bekannt gewordenen Fällen zu urtheilen, beschränkt man sich größtentheils darauf, die Ueberlästigen an das Gestade der neuen Welt zu schaffen, ohne denselben dort einen festen Bestimmungsort ausgemacht, oder in sonstiger Weise für ihr Fortkommen Sorge getragen zu haben. Wir wissen aus dem Munde eines Bürgermeisters, daß beim Anlanden in Amerika auf jeden Kopf nur zehn Gulden unter die von ihm beförderten armen Auswanderer ver-

Forderungen des Volkes

(Fortsetzung)

Vaterlandes frei zu verkehren — seien hinfürto ungestört.

2. Entwicklung unserer Verfassung.

Art. 6. Wir verlangen Vertretung des Volks beim deutschen Bunde. — Dem Deutschen werde ein Vaterland und eine Stimme in dessen Angelegenheiten. Gerechtigkeit und Freiheit im Innern, eine feste Stellung dem Auslande gegenüber gebühren uns als Nation.

Art. 7. Wir verlangen eine volkstümliche Wehrverfassung. — Der waffengeübte und bewaffnete Bürger kann allein den Staat schützen. Man gebe dem Volke Waffen und nehme von ihm die unerschwingliche Last, welche die stehenden Heere ihm auferlegen.

Art. 8. Wir verlangen eine gerechte Besteuerung. — Jeder trage zu den Lasten des Staats nach Kräften bei. An die Stelle der bisherigen Besteuerung trete eine progressive Einkommensteuer.

Art. 9. Wir verlangen, daß die Bildung durch Unterricht Allen gleich zugänglich werde. — Die Mittel dazu hat die Gesamtheit in gerechter Vertheilung aufzubringen.

Art. 10. Wir verlangen Ausgleichung des Mißverhältnisses zwischen Arbeit und Capital. — Die Gesellschaft ist schuldig die Arbeit zu heben und zu schützen.

Art. 11. Wir verlangen Gesetze, welche freier Bürger würdig sind und deren Anwendung durch Geschworenengerichte. — Der Bürger werde von dem Bürger gerichtet. Die Gerechtkeitspflege sey die Sache des Volkes.

Art. 12. Wir verlangen eine volkstümliche Staatsverwaltung. — Das frische Leben eines Volkes bedarf freier Organe. Nicht aus der Schreibstube lassen sich seine Kräfte regeln und bestimmen. An die Stelle der Vielregierung der Beamten trete die Selbstregierung des Volkes.

Art. 13. Wir verlangen Abschaffung aller Vorrechte. — Jedem sey die Achtung freier Mitbürger einziger Vorzug und Lohn.

theilt werden — ein Bettelgeld, kaum hinreichend, den Unglücklichen dort acht Tage lang das Leben zu fristen. Auf diese Weise gehen diese Leute unbewußt einem weit gräßlicheren Schicksal in dem fremden Lande entgegen — und empörend ist der Gedanke, daß menschliche Härtherzigkeit unbekümmert dessen sich beruhigen könnte, in dem großen Gefühle, sich eine Plage vom Halse geschafft zu haben.

Es fragt sich dabei noch sehr, ob mit den Tausenden, die bei Alledem für die Fortschaffung der Armen verwendet werden müssen, nicht in der Heimath ertledlicher für dieselben gesorgt werden könne. Immerhin ist es die Pflicht jedes Menschenfreundes, diesem leichtfertigen Menschenexport entgegenzuwirken.

London schickt in wenigen Tagen schon wieder 100 000 Pfund Sterling nach Amerika. Es scheint, daß nicht nur die Leute, sondern auch das Geld die Auswanderungslust bekommen hat.

Echo auf die Offenburger Konferenz

Mannheim, 14. Sept. So eben von Offenburg zurückgekehrt, wo wir der Versammlung der sog. „Verfassungsfreunde“ beizuwohnten, können wir ihnen für heute nichts berichten, als daß die Einladung unter dem Namen für „Freunde der Verfassung“ eine feine List war. Die Verhandlungen waren nichts weniger als für die Verfassung, sondern man hielt ein zweites Hambacher Fest und predigte Revolution. (Morgenblatt, Mannheim)

Aufwiegler und Revolutionäre

Mannheim, 19. Sept. Wir haben unter dem Gestrigen bereits mitgeteilt, wie die Radikalen unter dem unverständlichen Namen „Befreihungen der verfassungsmäßigen Zustände uneres Landes“ eine große Anzahl Leute aus allen Standesklassen nach Offenburg gelockt hatten, um ihnen daselbst den Umriß unserer Verfassung, Vernichtung des monarchischen Prinzips, und Hinwirkung auf ein demokratisches Regiment zu predigen. Alle Redner suchten in einer der jüngst verbreiteten Flugschriften nicht unähnlichen Weise, Haß gegen die bestehende Ordnung zu erwecken, daß unsere jammervollen Zustände nur auf dem Wege der Steuerverweigerung und folgeweise der Revolution verbessert werden könnten. Sie schilderten die Verhältnisse Badens für so schlecht, wie sie in irgend einem Lande der Welt nicht leicht sein können, sie bezeichneten die Beamten, das Militär und die Geistlichkeit als diejenigen, welche das Mark des Volkes auslaugen — und gaben nicht undeutlich zu verstehen, daß das Volk alle diese Leute, entbehren könne — daß das Volk sich selbst regieren solle. Revolution und Kommunismus spielten bei den verschiedenen Vorträgen die Hauptrolle, und der sich am meisten dabei ausgezeichnet, war Hr. Dr. Hecker. Der wahre Vaterlandsfreund mußte auf Höchste entrüstet werden über das frevelhafte Spiel, welches diese Aufwiegler mit dem Volke treiben, die guten Leute glauben in ihrer Arglosigkeit steif und fest, daß alle die ausgesprochenen Ideen mit unserer Verfassung konform seien. Die Radikalen werden nun mit einer sogenannten magna carta herausrücken, die am Schlusse der Versammlung der allgemeinen Bestimmung unterzogen wurde, und werden glauben, damit ihre verdeten Zwecke auch ferner unenthüllt zu sehen.

(Mannheimer Morgenblatt)

Konstanz, 20. Sept. Nun haben wir schon in den drei radikalen Blättern des badischen Landes: „Seebblätter“, „Oberer Zeitung“ und „Mannheimer Abendzeitung“, die 13 Präliminarartikel der badischen Notablen in Offenburg für den kommenden Landtag gelesen. Man verlangt jetzt und bittet nicht mehr — das Petitionsrecht scheint überflüssig geworden zu sein! In man verlangt wieder Dinge, welche die badische Regierung aus ihrer eigenen Machtvollkommenheit selbst nicht gewähren könnte. Die Offenburger Notablen verlangen die Postagena von den Karlsbader, Frankfurter und Wiener Beschlüssen, dann Pressefreiheit (die alte

Vertretung des Volkes beim deutschen Bunde, Selbstregierung des Volkes und Abschaffung aller Vorrechte. — Dies mag nun genug sein, um in diesen überspannten Forderungen eine Befestigung dessen zu finden, was schon längst eine bekannte Zeitschrift von dem badischen Radikalismus gesagt hatte: (Der Tagesherold, Konstanz)

Cörrach. Noch zu keiner Zeit war bei uns das politische Leben so reg, so leidenschaftlich, wie jezo. Die Gegner der

Ein Kommunistenbund

London. Hier fand der 1. Bundestag der deutschen Emigrantenorganisation des Bundes der Gerechten statt, wobei sich dieser in den „Bund der Kommunisten“ umwandelte. Es wurde die Formulierung eines kommunistischen Glaubensbekenntnisses als Propagandaschrift beschlossen, sowie die Herausgabe eines öffentlichen offiziellen Parteiorgans „Kommunistische Zeitschrift“, um für die Befreiung des Proletariats zu wirken und alle Unterdrückten zur Vereinigung aufzufordern. An dem Kongreß nahm Herr Friedrich Engels teil, der zusammen mit Herrn Dr. Karl Marx in Brüssel das kommunistische Korrespondenzkomitee leitet.

Tagelöhner der Feudalherrschaften

Aus dem Breisgau, 18. Oct. Je mehr sich die Ansichten trennen, und die Parteien scheiden, desto nöthiger wäre es, genau zu erfahren, wofür sich Dieser oder Jener erklärt hat. Es genügt nicht mehr, daß Einer sage, er sey für den Fortschritt, man verlangt heutzutage auch zu wissen, wo hin er schreiten wolle, insbesondere seitdem man die traurige Erfahrung gemacht hat, daß im Grunde nichts so sehr im Fortschreiten begriffen ist, als die Allgemeine Verarmung und die Theuerung der Lebensmittel. Während sich die Eimen noch der Täuschung hingeben, mit der Zahl der Arbeitssuchenden müsse gleichmäßig auch die der Arbeitgebenden wachsen, ist Andern längst schon klar geworden, daß dadurch nur ein Monopol zu Gunsten des Kapitals und zum Schaden des Gewerbes erschaffen, und daß in Folge der maßlosen Konkurrenz nur das Sinken der Arbeitslöhne in eine fortschreitende Bewegung gesetzt wurde. Wehnliches bieten die bäuerlichen Verhältnisse dar. Die Landleute sind fast allerwärts überverschuldet, und nur ausnahmsweise im Stande, die Zinsen der auf ihre Grundstücke aufgenommenen Capitalien regelmäßig an die Gläubiger zu entrichten. Ihre Güter sind meist so klein geworden, daß eine Familie trotz der herbsten Entbehrungen kaum noch darauf bestehen, noch weniger aber dazu gelangen kann, von den gewonnenen Bodenerzeugnissen einen namhaften Ueberschuß abzugeben. Dadurch werden die Lebensmittel für den Städter theurer, ohne daß er mehr Gewerbsartikel auf dem Lande abzuflehen vermöchte; im Gegentheil der Gewerbsmann vom Lande, der wohlfeiler leben kann, verdirbt durch seine Konkurrenz noch die

Offenburger Artikel verschmähen selbst die elendsten Verdächtigungen, die feilsten Denunziationen nicht, um diese neue Partei zu schwächen. Pfaffen und Verwandtschaftspolitik, Geldaristokratie und Schreibstübchenherrschaft, alles das sich sonst so spinnenfeind gegenüber gestanden, hat sich jezo aufs lächerlichste verbunden gegen die kleine Partei des konsequenten Fortschritts. Die Selbstucht aber ist das Banner, das alle vereinigt. Seinerzeit werden wir die Verdächtigungen, Denunziationen, Selbststüchteleien u.s.f. alles weiter auseinander legen.

Gott, wo sind die Männer, die fähig sind, Opfer zu bringen für das Volk, für das Vaterland! Erst durch hochherzige Opfer kann die Politik der bisherigen Spiegelschereien auf das Feld des männlichen Ernstes geleitet werden; erst dann kann der Kampf zu Resultaten führen. Solange die elende Selbst- und Ehrfurcht der Hauptbeweggrund unserer politischen Handlungen ist, bringen wir es zu nichts weiterem, als daß wir feige Sklaven fremder Sklaven bleiben. Wer aber die Uebelstände des Volkslebens nicht in ihrer Wurzel zu erschöpfen sich bemüht, wer die Leiden des Volkes in der eigenen Brust nicht mitempfindet, der ist unfähig, für dieses Volk Opfer zu bringen. (Seebblätter, Konstanz)

Preise in den Städten. So erweist sich die mit so vielen Opfern errungene Bodensfreiheit in ihrer jetzigen Gestalt für die Mehrzahl der Landleute als rein illusorisch, unsere Bauern sind größtentheils weiter nichts als Tagelöhner auf ihren eigenen Gütern, und das ehemalige Obereigentum der Feudalherrschaften hat in der That bloß seinen Namen gewechselt.

So sieht es um die wichtigsten der materiellen Fragen; nicht anders ist es aber in Bezug auf die staatsrechtlichen. Es finden sich in Deutschland keine drei selbstständige öffentliche Organe, von denen man behaupten könnte, daß sie in Allem einig wären, ja daß sie überhaupt nur ernstlich angefangen hätten, auf eine Verständigung hinzuwirken. Auch für unsere Bundesverhältnisse hat man von jeher das Ideal bald im Pariser Nationalconvent, bald im englischen Parliamente oder im nordamerikanischen Congreßhause gesucht, erst die Mehrheit in der Heppenheimers Versammlung zeigte hierin einen Fortschritt und erhob sich zu einer selbstständigen, den deutschen Verhältnissen entsprechenden Ansicht. (Der Tagesherold, Konstanz)

Frankfurt a. M., 10. Sept. Nach einem Schreiben Karl Heinen's, hat sich derselbe entschlossen, so bald wie möglich nach Amerika abzuziehen. „Es treißt mir die Seele zusammen, daß ich dieser Lumpereien, d. i. wegen der Schlafheit meiner Landsleute, das Feld räumen muß, worauf ich sonst ausgeharrt hätte, bis es den Kopf gekostet; — aber Muß ist Muß. Ich tröste mich damit, daß ich in Amerika nicht müßig sein werde.“

Den Helden des Widerstandes im Kampf gegen Hitler und Krieg

Zum Gedenktag der Opfer des Faschismus am 14. September

Amtliche Bekanntmachung in der Nazipresse

14 Hochverräter hingerichtet / Wegen kommunistischer Umtriebe in Mannheim

Karlsruhe, 17. Sept. 1942
Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit:

der 57jährige George Lechleiter
der 42jährige Jakob Faulhaber
der 47jährige Rudolf Langendorf
der 43jährige Ludwig Moldrzyk
der 35jährige Anton Kurz
der 39jährige Eugen Sigrist
der 75jährige Philipp Brunner
der 40jährige Max Winterhalter
der 46jährige Robert Schmoll
der 40jährige Rudolf Maus
der 55jährige Daniel Seizinger
alle aus Mannheim, ferner
die 48jährige Käthe Seitz geb. Brunner,
und der 39jährige Alfred Seitz aus Heidelberg, sowie
der 42jährige Johann Kupka aus Ilvesheim,

die der Volksgerichtshof zum Tode verurteilt hat, sind am 15. September 1942 hingerichtet worden.

Die Verurteilten haben sich für den Wiederaufbau der Kommunistischen Partei und damit hochverräterisch gegen das Deutsche Reich betätigt. Einige von ihnen haben sich außerdem der Feindbegünstigung und der Zersetzung der Wehrkraft schuldig gemacht und ausländische Rundfunksendungen verbreitet.

Der Oberreichsanwalt
beim Volksgerichtshof Berlin

Für einen Augenblick hielt inmitten des Grauens des Hitler-Krieges, die ganze Welt den Atem an und verharrte in fassungslosem Schweigen angesichts dieses blutbefleckten Schreckensregimes von Henkern und Mördern.

31 Mannheimer Männer und Frauen, Mitglieder einer Widerstandsbewegung, die es übernommen hatte, gegen das Naziregime und gegen die Fortführung seines verbrecherischen Raubkrieges zu kämpfen, wurden vor den Volksgerichtshof geschleppt, der insgesamt 19 von ihnen zum Tode verurteilte, 14 ließen ihr Leben am 15. September 1942, weitere 5 wurden im Februar 1943 hingerichtet und 3 weitere endeten durch Selbstmord im Landesgefängnis Mannheim, um angesichts der Foltern und Leiden nicht an ihren Genossen zum Verräter zu werden. Die restlichen Angeklagten erhielten insgesamt 52 Jahre Zuchthaus.

Die Mannheimer Arbeiterschaft hat ununterbrochen vom Jahre 1933 an den Kampf gegen den Faschismus fortgeführt, zusammen mit fortschrittlichen Kräften aus allen Volksschichten. Die Kommunistische Partei, nachdem sie anfangs in ganz kleinem Kreis weitergeführt wurde, erweiterte sich von Jahr zu Jahr, trotz des Schreckenregimes. Die Betriebszelle bei Bopp und Reuther hatte bis zuletzt die gleiche Stärke wie zuvor. Die Gruppe um Georg Lechleiter hatte auch Verbindung nach ganz Baden und den verschiedensten Orten Deutschlands. Sie war ein Teil der Widerstandsfront gegen den Faschismus, die unter unzähligen Opfern für die Freiheit Deutschlands kämpfte.

Orli Reichert

„Wasch' mir mein Taschentuch“

Vor mir steht ein Unterscharführer der SS. Seit drei Monaten beaufsichtigt er unsere Arbeiten im Häftlingskrankenbau. — Nun, da ich mich zu ihm herumdrehe, sehe ich, er ist nicht allein. Neben ihm steht eine Frau — sie ist noch jung. An ihrer Hand hält sie ein kleines, etwa fünfjähriges Mädchen. Ernst und ohne Bewegung steht es neben der Mutter. Die Mutter neigt den Kopf und flüstert ihm etwas zu, da streckt sie zögernd und wie suchend ihr Händchen aus und legt es in meine Hand hinein... Ich blicke auf die Mutter. „Sie ist blind“, sagt sie leise.

Stumm und ohne ein Wort zu reden hat der Unterscharführer die Szene beobachtet. Meine Augen begegnen nun den seinen, und ich sehe, daß auch er betroffen ist.

„Sie bleibt hier“, sagt er nun. „Fieber messen. Verdacht auf Flecktyphus.“ Er brüllt nicht wie sonst. Er spricht ruhig und leise.

Und nun habe ich da ein kleines, blindes Mädchen und bin sehr glücklich darüber. Sie schläft mit mir in einem Bett, und ich gewinne schnell ihr Vertrauen. Christel ist ein gutartiges, guterzogenes Kind und sehr klug. Selten bittet sie um etwas, und wenn ich ihr manchmal einen ihrer wenigen Wünsche abschlagen muß, so sagt sie: „Na gut!“ Ueberhaupt ist „Na gut!“ ihr Lieblingsausdruck, und aus diesem kleinen, roten Kindermund hört es sich reizvoll und seltsam an.

„Kannst du mir mein Taschentuch waschen?“ „Später, Christel!“ „Na gut!“, ist die Antwort.

„Bist du eine Frau oder ein Fräulein“, hat sie mich am ersten Tage gefragt, und ihre kleinen Hände haben über mein Gesicht gestastet. Sie wollte wissen, ob ich jung oder alt bin.

Die Mutter kommt jeden Tag zu Besuch, am Abend nach der Arbeit. Sie hat mir ihr Schicksal erzählt, und wieder einmal bin ich fassungslos über die sinnlose Grausamkeit un-

Schwer lasten die Folgen der Hitler-Diktatur, aufgebaut auf Ueberheblichkeit, Verlogenheit und Gewalttätigkeit auf dem deutschen Volk. Die Entfesselung eines weltumspannenden Krieges hat unsagbares Leid über Deutschland und über die Völker der Erde gebracht. Es gibt kaum eine Familie in unserem Volk, die nicht den Tod von Angehörigen zu beklagen hat. Millionen verloren ihre Heimat, Hab und Gut.

Leider vermochte der mutige Kampf und der Opfergang der deutschen Widerstandsbewegung die Katastrophe nicht abzuwenden. Hoffen wir, daß die anderen Völker den guten Willen derer anerkennen, die schon von Anfang an überzeugte und aktive Gegner der Gewaltherrschaft gewesen sind. Ihr Beispiel zeigt uns den Weg, über alle Schichten, Parteien und Konfessionen hinweg alles Trennende zu überwinden und zu gemeinsamer Arbeit zu kommen.

Wir wollen am heutigen Gedenktag für die Opfer des Faschismus die vielen Millionen Opfer des nationalsozialistischen Terrors ehren. Wir wollen den Ungeist, der uns in dieses Unglück hineintrief, aus den Herzen und Hirnen bannen und dafür sorgen, daß solche verhängnisvollen Kräfte nie mehr die Macht in unserem Volk an sich reißen.

Ehrliche Absage an den Nationalsozialismus und Militarismus ist dringend notwendig! Die Ueberwindung des Geistes der Rache und die Hinkehr zu den unvergänglichen Werten der Brüderlichkeit und Menschlichkeit wird dem deutschen Volk den Weg in die Gemeinschaft der Völker wieder freimachen.

Nie wieder Krieg! Wir wollen eine friedliche Zukunft.
VVN / Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes.

In Sippenhaft hingerichtet

Das ist die Geschichte meiner Familie.

Und warum mußten sie alle sterben? Weil sie den einfachsten Idealen der Menschlichkeit treu blieben.

Weil die Söhne einer alten Mutter sich nicht dem Joch der Tyrannei beugen — mußte die Mutter sterben!

Weil die Söhne eines Vaters dem Geiste des Rechtes und der Freiheit, in dem sie erzogen waren, treu blieben — mußte der alte Vater sterben.

Weil wir es wagten, den Verderbern unseres Volkes zu trotzen — mußte die Schwester sterben!

Weil einige den Krallen der allmächtigen Gestapo entwichen — mußte die ganze Schar der ihnen nahestehenden Menschen sterben, selbst die Braut des Bruders, die liebe junge Genossin Else Himmelheber.

Und so wie sie wurden Millionen Menschen diesseits und jenseits der Grenzen zu Tode gekungert, gepöbelt, gefoltert, vergast, vergiftet, erhängt, geköpft und erschossen.

Friedrich Schlotterbeck

Geheime Staatspolizei

Staatsschutzpolizei Stuttgart
IV 2 b - 813 a/44

(14) Stuttgart 5. Dez. Januar 1945

An das Ständesamt

(14) Stuttgart

Betr.: Ergänzung des Ständesamtsregisters.
Vorg.: Eins.
Abl.: 1-0-0.

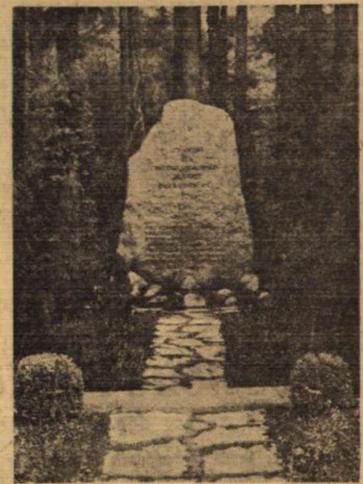
Nachstehend aufgeführte Personen wurden am 30.11.1944 wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet:

1. Schlotterbeck, Gottlieb, verh. Mechaniker, geb. 1.2.80 in Beipflingen wohnh. Stuttgart-Untertürkheim, Annast. 6
2. Schlotterbeck, Marie, geb. Kugel, geb. 17.3.85 in Oferdingen, wohnh. Stuttgart-Untertürkheim, Annast. 6
3. Lutz, Gertrud geb. Schlotterbeck, geb. 17.9.10 in Reutlingen, wohnh. gew. Stuttgart, Auf dem Heigt 6, zuletzt evakuiert nach Grabenstetten Kra. Reutlingen
4. Heinze, Erich, led. Techniker, geb. 7.3.20 in Stuttgart, wohnh. in Stuttgart-Untertürkheim, Stübelerstr. 74
5. Görtner, Emil, verh. Schlosser, geb. 30.8.96 in Altbach/Reutlingen, wohnh. Stuttgart-Obertürkheim, Augsburgstr. 601
6. Klein, Sofia, geb. Wimmer, geb. 12.5.04 in Stuttgart-Bez.-Cannstatt wohnh. Stuttgart-Untertürkheim, Manfredstr. 17
7. Himmelheber, E. E. E., led. Kontoristin, geb. 30.1.05 in Stuttgart, wohnh. Stuttgart-3 Adlerstrasse 24
8. Seitz, Emy, geb. Rosin, geb. 19.3.04 in Wiesbaden, wohnh. Stuttgart, Wartbergstr. 14
9. Seitz, Hermann, verh. Kraftfahrer, geb. 24.3.07 in Stuttgart, wohnh. Stuttgart Kanonenweg 174

Ich gebe hiervon Kenntnis zur Ergänzung der dortigen Eintragungen.

In Auftrag:

Den Opfern des Nationalsozialismus der Stadt Singen



Friedrich Kleß / Therese Harlander /
Karl Schaeßle / Karl Möllinger / Hermann Weber / Max Maddalena / Johann Ehinger / Johann Winter / Philipp Winter und 4 Angehörige / Max Seebacher / Heinrich Weber / Friedrich Valendor / Edgar Neisser / Albert Bronner

Wir gedenken weiter:

Eugen Reinert, Lörrach / Landtagsabg. Nußbaum, Freiburg / Stefan Meier, Freiburg / Anna Seitz, Freiburg / Dockhorn, Grenzach / Otto Morgenstern, Schopfheim / Ernst Währer, Haltingen.

Das erste Todesopfer im KZ-Heuberg

Am 3. September 1933 wurde der 45 Jahre alte Streckenarbeiter Simon Leibowitsch, ein Jude aus Eberbach in Baden, in das badische KZ Heuberg gebracht. Kurz nach 2 Uhr wurde L. vollständig nackt in den Hof gejagt. Es standen ein Dutzend SA- und SS-Männer mit Gummiknüppeln in zwei Reihen und er mußte durch diese Gasse, wobei alle auf ihn losschlugen. Der Lagerkommandant Buck schaute zu. L. mußte dann wieder zurück zwischen diesen Bestien. Dabei stürzte er und alle 12 sprangen auf ihn zu und trampelten mit genagelten Stiefeln auf ihm herum. Er blutete an vielen Stellen. Ein SA-Mann holte einen Feuerwehrschauch und nun wurde L. mit eiskaltem Wasser bespritzt. Ein anderer brachte einen Küchenstrupper, damit wurde er „gebürstet“. Ein SS-Mann rief: „Juden muß man schrubbren, damit sie nicht mehr stinken!“

Der schwächliche L. jammerte „Das ist mein Tod, ich bin lungenkrank“. Trotzdem wurde weitergebürstet, bis er aus Mund und Nase blutete. Ähnliche Heuberg Misshandlungen wurden am kommenden Tag fortgesetzt. Als morgens L. sich krank meldete: „Wir werden Dir die Krankheit schon austreiben!“ Zwei SS, jeder packte einen Fuß, dann zogen sie den Kranken aus dem Bett, wobei er mit dem Kopf auf den Boden schlug. Dann wurde der Körper an den Füßen aus dem Zimmer gezogen, wobei der Kopf von einer Stufe auf die nächste herabfiel. Unten angekommen, rief der Scharführer: „Jetzt ist die Sau auch noch verreckt“. In der Tat, Simon Leibowitsch war tot.

Das geschah im September 1933 — in jener herrlichen Zeit des „Hell Hitler“. Und rings im Lande lobte man „Die rote Alm“ des Umschulungslagers Heuberg.

Liselotte Hermann

wurde als erste Frau im Dritten Reich im Jahre 1936 in Stuttgart zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Sie starb, weil sie im Jahre 1933 einen Aufruf gegen den Krieg unterzeichnet hatte.

Hingerichtet wurden die Geschwister

Hans und Sophie Scholl

Als Studenten verbreiteten sie an der Universität in München Flugblätter gegen den Krieg.

Der Gedenktag im Südwestfunk

Sonntag, 14. September 1947:

9.30—10.30 Uhr: In der Sendung „Das Unzerstörbare“ — „Worte der Verfolgten“; 18.30 bis 19.30 Uhr Hörfolge: „Den Opfern der deutschen Widerstandsbewegung“.

Höre außerdem die politische Sendung „Tribüne der Zeit“!

Ueber die Feiern in den einzelnen Städten siehe Näheres in den Lokalteilen dieser Nummer.

In sämtlichen Schulen findet auf Anordnung von Herrn Staatspräsident Wohleb am Samstag in der letzten Schulstunde eine Schulfest für die Opfer des Faschismus statt. In den Höheren Schulen, deren Unterricht erst nächste Woche beginnt, wird in einer Eröffnungsansprache der Opfer des Faschismus gedacht werden.

Was gibt es auf Haeten?

Freiburg. Für die 2. Zuteilungsperiode für September werden aufgerufen: Brot: Kinder von 0-3 Jahren auf Abschnitt 3 und 6 je 500 g; Kinder 3-6 J. Abschnitt 3 500 g, Abschnitt 6 1000 g; Jugendliche 6-18 J. Abschnitt 3 und 6 je 1000 g; Erwachsene Abschnitt 3 und 6 je 1000 g; Schwerarbeiter Gr. I Abschnitt 163 400 g; Gr. II Abschnitt 263 900 g; Gr. III Abschnitt 363 1000 g; Gr. IV Abschnitt 463 1000 g; Mütter Abschnitt 904 400 g; Selbstversorger Abschnitt 803 und 804 je 1000 g.

Es erhalten Fleisch: Kinder von 0-3 J. auf Abschnitt 13 50 g; Kinder 3-6 J. Abschnitt 14 und 15 je 50 g; Jugendliche 6-10 J. Abschnitt 14, 15 und 16 je 50 g; Jugendliche 10-18 J. Abschnitt 14, 15 und 16 je 50 g und Abschnitt 17 100 g; Erwachsene Abschnitt 14, 15 und 16 je 50 g; Schwerarbeiter Gr. I Abschnitt 267 und 268 je 100 g; Gr. II Abschnitt 367 50 g und Abschnitt 368 und 369 je 100 g; Gr. III Abschnitt 467, 468 und 469 je 200 g, und Abschnitt 470 250 g; Mütter Abschnitt 906 50 g.

Für sämtliche Schwerarbeitergruppen gibt es auf Abschnitt IX der Augustkarte 40 g Ei-Austauschmittel.

"Baustoffe nur für Wohnungsbau"

Dieser Antrag der KP im Freiburger Stadtrat wurde abgelehnt

Freiburg Der Stadtrat besprach in seiner letzten Sitzung die Versorgung der Bevölkerung mit Einkellerungskartoffeln. Statt der ursprünglich vorgesehenen zwei Zentner sei vorläufig nur ein Zentner möglich. Es wurde gefordert, daß unbedingt die Einkellerung direkt vom Erzeuger und nicht nur durch den Handel erfolgen solle, da sonst durch die angespannte Transportlage (Fehlen von Eisenbahnwagen, Brennstoff- und Reifmangel) wieder dieselbe Katastrophe eintreten könne, wie im vergangenen Jahr, wo durch Frost und unsachgemäße Einlagerung größere Mengen Kartoffeln unbrauchbar wurden.

Die Brennstoffversorgung steht und fällt ebenfalls mit dem Transportproblem. Durch das nicht gelöste Transportproblem entstehen Ausfälle durch Diebstahl des von der Bevölkerung in mühsamer Arbeit aufbereiteten Holzes. Es sei vorgeschlagen, für Schwer- und Körperbeschädigte, ältere Leute über 70 Jahre und Familien mit 4 und mehr Köpfen 5 Zentner Briketts zuzuweisen. (Siehe U.T. Nr. 70).

Dr. Reiner vom Ernährungsamt berichtete, daß die Kalorienmenge der Lebensmittel im August nur 900 betrug und damit die bisher schlechteste Zuteilung zu verzeichnen sei. Ernährungs- und Gesundheitszustand der Freiburger Bevölkerung ist ein dementsprechender. Es treten zahlreiche Erschöpfungszustände auf. Die körperliche Widerstandskraft der gesamten Bevölkerung ist stark gesunken.

Stadtrat Treffisen (KP) brachte einen Antrag

Städtische Bühnen (Kammerspiele)

Shakespeare's „Sommernachtstraum“

Die neue Spielzeit begann: Shakespeares „Sommernachtstraum“ ging in Szene.

Um es vorweg zu sagen: ein Spiel anderer Art an den Beginn der Spielzeit gesetzt, eines, das nicht in die Traumwelt des verwirrenden Irrationalen verführt, wäre eine Willenskundgebung gewesen, daß sich unsere Bühne der notwendigen Zeit mit ganzem Gewicht klärend, läuternd und stärkend zuzuwenden gedenkt. Gewiß, auch diesem romantischen Spiel der Dichtung eines wahrhaft Begnadeten entströmen Kräfte, die den Aufnahmewilligen erquickend und zu stärken vermögen. Eine Aufführung muß demnach gewertet werden, inwieweit sie dieses fördert oder hindert. Die Schwierigkeiten des Oertlichen, des Technischen, des Personellen in Betracht zu ziehen, ist dabei nicht angängig, da mit der Entscheidung für das Stück die gesamte Verantwortung zu übernehmen ist.

So ist zu der Freiburger Inszenierung Franz Everths zu sagen, daß ihm Hinblick auf die räumliche Beschränkung viel gewagt wurde. Denn die Erreichung des Zieles, allen Erfordernissen dieses Stückes zu entsprechen, mußte fraglich sein. Ein Sommernachtstraum muß verzaubern, hinwegführen in die verborgensten Bereiche des Unbewußten. Hierzu verhilft nur der Zusammenklang poetischer Wortmusik mit einem entsprechenden Szenarium. Zu diesem Zusammenklang aber bedarf es einer — romantisch verwucherten — Breite der Bühne und einer gewissen Distanz des Zuschauers. Das ist in diesen Räumen nicht möglich. So verblieb man an der Schwelle des Märchenreiches.

Die Gesamtdarstellung war eine beachtliche Ensembleleistung. Wolfgang Stumpfs Oberon hätte freilich manches ersetzen können, was durch die Unzulänglichkeit des Raumes behindert wurde, wenn er die Szene beherrscht hätte. Aber sein Spiel war nicht überragend. In keiner Minute glaubte man ihm die Eifersucht, die als elementare Kraft wesentlich im Zauberhaften wirkt und in der er zu brennen hat. Zu allem fehlte ihm die Transparenz und Gewichtslosigkeit der Sprache, die zu oft untergründig und dunkel klang und weit davon entfernt war, königlich zu sein. Dita Rösler als Titania war eine junge Königin! Mit elfengleicher Sprache und Gebärde ihr Reich beschwörend, ihrem König trotzend und den verzauberten Zettel durch einen shakespeare'schen Liebestraum führend.

Christine Mylius bot in Verwirrung und Beängstigung ein entzückendes Spiel. Marg. Engelhardt, lebhaft, von erfrischender Spielfreudigkeit gab eine vielversprechende Probe ihres Vermögens. Friedel Heilmann Puck huschte und geisterte und wisperte und neckte und war — durchaus shakespearisch. Köstlich die Rüpel, deren Spiel man zum Vorteil werkgerechter Einfalt etwas von der Clownerie nehmen müßte. Das Bühnenbild Erdheim Strengers war so gut, als es bei den Gegebenheiten eben nur sein konnte. Die Musik Mendelssohn, so verdienstvoll die Geste, ist dem Geist der Dichtung nicht verwandt. Als Demonstration des Melodischen führt sie zu sehr in die Welt des Opernhaften.

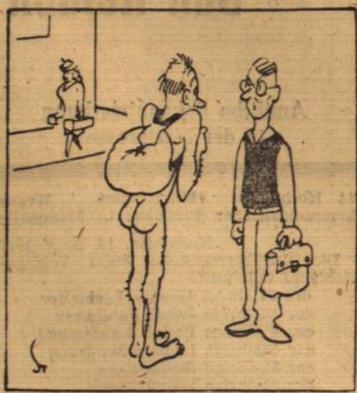
Das Publikum zollte der Aufführung reichen Beifall.

VVN-Gedenkfeier

Die VVN Südbaden veranstaltet am 13. September 1947 im Kaufhausaal zu Freiburg um 20 Uhr eine Gedenkfeier für die Opfer der deutschen Widerstandsbewegung. Pfarrer Maurath (Feldkirch), der vier Jahre im Konzentrationslager Dachau verbracht hat, wird die Gedächtnisrede halten. Musikalische Darbietungen und Rezitationen werden die Feierstunde umrahmen.

12. September 1947 - UNSER TAG - Nr. 71 Seite 4

Nackte Tatsachen



„— Sonst hatte ich nichts mehr zum Tauschen — man will doch schließlich auch mal wieder Kartoffeln essen.“ (Wolfgang Stamm)

Zustände!

Freiburg. Trotz der alltäglichen Klagen des endlose Schlangen stehenden Publikums hat die Eisenbahnverwaltung Freiburg die himmelschreienden Zustände bei der Fahrkartenausgabe noch nicht zu beseitigen versucht. Man muß dem Volk schon eine Eselsgeduld zumuten, daß es eine derartige Rücksichtslosigkeit duldsam hinnimmt. Wir fragen: Muß das so sein, daß bei dem größten Andrang zu den Fahrkartenschaltern der dritte Schalter immer geschlossen bleibt, daß das doppel zahlende Publikum in der zu kleinen und höchst ungemütlichen Notbaracke Tag für Tag verzweifelt Schlange steht? Hat man so wenig Einsicht mit den ewig geplagten Menschen, für die allesamt das Reisen wahrhaftig längst schon keine Präzis mehr ist? Es gehört schon eine große Gefühllosigkeit dazu, daß die Verantwortlichen hier noch keine Abhilfe geschaffen haben. Oft hat man so das Gefühl, als ob sich die Saboteure der jungen demokratischen Staatsform gerade in den behördlichen und staatsigen Betrieben mehr und mehr breit machen würden. E. R.

Mitteilungen der KP Freiburg

Mitgliederversammlungen
Stadtteil Mitte: Montag, 15. September, 20 Uhr, Vaubanstraße 12.
Stadtteil Unterwies: Dienstag, 16. Sept., 20 Uhr, Gewerkschaftshaus, Wirtschaftsraum.
Thema: Berichterstattung vom Parteitag und Vorbereitung der Generalversammlung.

baracke Tag für Tag verzweifelt Schlange steht? Hat man so wenig Einsicht mit den ewig geplagten Menschen, für die allesamt das Reisen wahrhaftig längst schon keine Präzis mehr ist? Es gehört schon eine große Gefühllosigkeit dazu, daß die Verantwortlichen hier noch keine Abhilfe geschaffen haben. Oft hat man so das Gefühl, als ob sich die Saboteure der jungen demokratischen Staatsform gerade in den behördlichen und staatsigen Betrieben mehr und mehr breit machen würden. E. R.

Verantwortlich für den Heimattitel: Hanns Adam Færber, Offenburg (in Urlaub) L. V.: Karl Ehmann, Offenburg

Treibstoffmangel

Infolge von Transportschwierigkeiten der Rheinschiffahrt hat der Herr Administrator General ab Sonntag, den 7. September 1947 den Treibstoffmangel erklärt. Treibstoff- und Motorölmärkte werden von den Lagern und Tankstellen nur bei gleichzeitiger Vorlage von Vorrangsmarken über die entsprechende Menge eingelöst. Diese Vorrangsmarken werden wie die gewöhnlichen Treibstoffmarken von den Sparkassen ausgegeben. Freiburg, den 7. Sept. 1947. Bad, Ministerium der Wirtschaft und Arbeit, gez. Dr. Leibbrandt

Quäkerspende

In den Tagen vom 15. bis einschließlich 19. September 1947 gelangt eine Lebensmittelspende (Quäkerspende) zur Verteilung und zwar für die werdenden und stillenden Mütter und für die Kinder von 0 bis 3 Jahren. Es sind vorzulegen die vom Ernährungsamt Freiburg-Stadt für den Monat September 1947 ausgegebenen Lebensmittelspendenkarten für werdende und stillende Mütter, Säuglingskarte Sonderabschnitt III für Kinder von 0 bis 1 Jahr, Karte I Sonderabschnitt III für Kinder von 1 bis 3 Jahren und der Haushaltungsausweis. Vielerlei Verpackungsmaterial ist mitzubringen. Die Ausgabe erfolgt: Montag, 15. September von 9.30 bis 11.30 Uhr und 13 bis 15 Uhr Innenstadt, Ober- und Unterstadt: Gewerkschafts-Haus, Schwabentorplatz, Herdern: Wirtschaft zur Eichhalde, Stadtstraße 81. Dienstag, 16. September, von 9.30 bis 11.30 Uhr und 13 bis 15 Uhr Stühlinger: Ladenlokal Firma Engesser, Klarstr. 73, Haslach: Gasthof zum Hirschen, Gutleutstr. 1. Mittwoch, 17. September, von 9.30 bis 11.30 Uhr, Littenweiler sowie Vorort Ebnat: Schulhaus Littenweiler, Günterstal: Gasthof zum Kyffhäuser, Schulhausstr. 49, Vorort Mierzhausen: Rathaus. Donnerstag, 18. September, von 9.30 bis 11.30 Uhr und 13 bis 15 Uhr Ober-, Mittel- und Unterwies: Große Quäkerbaracke, Urachstraße. Freitag, 19. September, von 9.30 bis 11.30 Uhr, Weststadt, Mooswaldsiedlung, Betzenhausen sowie Vorort Lehen: Schulhaus Betzenhausen, Hofackerstraße, St. Georgen: Gasthof zur Linde, Basler Landstraße 79. Freitag, 19. September, von 14 bis 16 Uhr, Nordweststadt: Gasthof zum Kandelhof, Nebenbühnen (Eingang Kandelstraße 27), Zähringen: Gasthof zum Bären, Zähringerstraße. Nachzügler: Dienstag, 30. September 1947, 9.30 bis 11.30 Uhr, im Alten Wiese-Bahnhof (Urachstraße, Ecke Hildastraße).

Um eine möglichst gerechte und reibungslose Verteilung unserer Spenden zu sichern, geben wir bekannt: 1. An Personen, die ihre Lebensmittelspende verloren haben, wird die Spende nicht ausbezahlt, auch wenn sie im Besitze einer Bescheinigung des Ernährungsamtes sind. 2. Auf abgetrennte Abschnitte wird keine Spende abgegeben, auch wenn sie vom Ernährungsamt gestempelt sind.

Arbeitsgemeinschaft Freiburger Nothilfe

Freiburg i. Brsg., Rempartstr. 11

Ideenwettbewerb

Die Kreisverwaltung Rastatt schreibt zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Berufsschule (Bezirksgewerbeschule) in Gaggenau einen Wettbewerb aus. Teilnahmberechtigt sind alle im ehemaligen Land Baden (franz. und amerik. Zone) ansässigen freischaffenden oder besamten Architekten. Einlieferungstermin spätestens 1. 12. 1947, 17.00 Uhr. Preise: I. Preis 4000.— RM, II. Preis 3000.— RM, III. Preis 2000.— RM, IV. Preis 1200.— RM. Drei Ankäufe mit je 600.— RM. Die Wettbewerbsunterlagen können zum Preise von 30.— RM vom Stadtbauamt Gaggenau bezogen werden. Dieser Betrag wird nach Teilnahme am Wettbewerb zurückerstattet. (32-804) Rastatt, den 28. August 1947. Kreisverwaltung Rastatt.

Liebesgaben

aus der Schweiz, Nord- oder Südamerika

Wenn Sie Verwandte, Freunde oder Bekannte in der Schweiz, Nord- oder Südamerika haben, senden Sie uns bitte deren Adresse, damit wir Offerten machen können. Auch Sie können Liebesgaben aus der Schweiz, Nord- oder Südamerika erhalten. Wir versuchen, mit den uns bekanntgegebenen Adressen in Verbindung zu kommen und übermitteln Ihnen die Zuwendungen. Durch Auslieferungslager in Deutschland ist für eine schnelle Erledigung gesorgt. Schreiben Sie noch heute an: Deutsch-Schweizerischer Vermittlungsdienst (17 b) Lörrach (Baden), Postfach. Legen Sie der Anfrage einen Unkostenbeitrag von RM. 2.— bei, für Porto usw. (30-203)

Familien-Anzeigen

Wir haben uns verlobt
Veronika Scheer, Teningen
Walter Meler, Emmendingen
Emmendingen, 7. 9. 1947 (38-124)

Wohnungsangebote

Wirtschaftsbehörde sucht für interessante, entwicklungsfähige Tätigkeit: 1. Bilanzsicherer Kaufmann, möglichst mit Revisionserfahrung; 2. zuverlässige Schreibkraft; 3. Sekretariatsanwärter(in), möglichst mit Kenntnissen in der Buchhaltung. Angebote u. Nr. 32-779 an U. T. Offenburg Fasser und Goldschmied (auch Heimarbeiter) bei bester Bezahlung und guter Behandlung per sofort gesucht. Eberhard Hess, Ringfabrik, Pförzheim, Hirsauer Straße 11. (32-772)

Kaufgesuche

Obermatratze od. Bettwäsche geg. günstige Angebote gesucht. Zuschrift u. Nr. 494 an „Schwarzwald“-Anz.-Exp., Hinterzarten. Geweihe, Rehgehörner, auch einzelne Stangen, kauft als Selbstverarbeiter zu höchsten Preisen Fa. Kurt Ganz, Freiburg i. Brsg.-St. Georgen, Postfach 14. Karte genügt, ich komme dann zu Ihnen. (A 14-189)

Kauf - Verkauf

Lastkraftwagen (11/2 Tonne) abzugeben. Daseibst wird Motorrad bis 250 ccm u. evtl. Radio gesucht. Zuschr. u. Nr. 32-845 an U. T. Offenburg, Postf. 361. Tausche Radioröhren, Lautsprech. Holz), suche Sachs-Motorradabfertigung 28x225 oder Fahrradere. 28x170 Draht. Zuschr. unt. Nr. 32-845 an U. T. Offenburg, Postfach 361. 2000 Ziegelschindeln und Handleiterwagen ca. 4-5 Ztr. Tragkr. im Tausch abzugeben. Zuschr. u. Nr. 20-616 an U. T. Freiburg, Schwabentorstr. 1.

Mietgesuche

Suche dringend zu mieten PKW. ohne Chauffeur, ca. 2-3 Wochen. Angebot an C. C. B. P., Hildastr. 17, II. St., Freiburg. (32-817)

Briefmarken

LEIPZIG: Messe 1947 M. 250, Berlin: Zeughausblock M. 90, Thüringen: Brückenbaub. M. 90, so lange Vorrat. Bestellen Sie sofort u. 32-873 UT. Offenburg, Postfach 361. Suche Briefmarken. Biete für Franz. Zone 1. Ausg. kpl. 85.— RM, 10 Pfg. 30.— RM, 1 M (Goethe) 22.— RM, 2 und 5 M 32.— RM. — Saar neu 20 W 35.— RM. Ang. an O. 805 Anz. Verw. Koetter, Wiesbaden, Wagenamstr. 3. (A10-12)

Briefmarken

LEIPZIG: Messe 1947 M. 250, Berlin: Zeughausblock M. 90, Thüringen: Brückenbaub. M. 90, so lange Vorrat. Bestellen Sie sofort u. 32-873 UT. Offenburg, Postfach 361. Suche Briefmarken. Biete für Franz. Zone 1. Ausg. kpl. 85.— RM, 10 Pfg. 30.— RM, 1 M (Goethe) 22.— RM, 2 und 5 M 32.— RM. — Saar neu 20 W 35.— RM. Ang. an O. 805 Anz. Verw. Koetter, Wiesbaden, Wagenamstr. 3. (A10-12)

Bekanntmachung.

Wir teilen mit, daß Geschäftsführer Herr Alfred Ott mit sofortiger Wirkung aus unserem Unternehmen ausgeschieden ist und nicht mehr berechtigt ist, in unserem Namen Geschäfte durchzuführen. Hill-Kubu-Theater GmbH, Villigen i. Schw., Niedere Straße 65. (32-861)

Verlobt

Witwe ohne Anh. verm., sucht geb. Ehepartner zw. 60-70 Jahr. Zuschr. u. Nr. 20-618 an U. T. Gesch. Freiburg, Schwabentorstraße 1. Dentist, Anf. 60, Witwer, kinderl. mit 25J. Praxis, sucht in Freiburg treue Lebensgefährtin, wo er seine Praxis weiter ausüben kann. Zuschr. u. Nr. 20-613 an U. T. Gesch. Freiburg, Schwabentorstraße 1.

Sehr symp. Dame, Mitte 30, Bes. eines bekannten Modedesigns, ersehnt Neigungsehe m. vermög. Vollkaufmann; Vollwirtsch. 45 J., 2 gr., verw. 2 Kinder, symp. angeh. Äußeres, ersehnt Neigungsehe mit int. Dame bis 35 Jahre, auch Witwe mit Kind; Junge hübsche Dame aus best. Fam., 23 J., 1,57 gr., flotte eleg. Ersch. m. Verm., Grundbes. u. Aussteuer. Diskrete Auskünfte auch über andere Vorkerkungen erteilt gerne das Eheanbahnungs-Institut Südd., Frau Erika Hofmann, Stuttgart-W. Gutenbergstr. 9, Tel. 69 815. (A7-42)

Beamtenwitwe, Mitte 40, sucht passende Bekanntschaft, auch m. Geschäftsmann, zwecks späterer Heirat. Ang. u. Nr. 28-289 an U. T. Lehr, Marktplatz 5.

Schmiedmeister, 45 Jahre, sucht Einheirat, wenn möglich auf Land. Ang. u. Nr. 31-132 an U. T. Gesch. Rastatt.

Handwerker, 60 J., gutes Auss., naturliebend, wünscht Fräulein oder Witwe ohne Anhang zw. 45-55 J. kennen zu lernen, zw. Heirat. Nur ernstgem. Zuschr. erbet. unt. Nr. 20-614 an U. T. Gesch. Freiburg, Schwabentorstraße 1.

Unterricht

Fremdsprachen lernen Sie rasch und gründlich durch Fernunterricht! Schreiben Sie unverbindlich an Privat-Sprachschule H. Itte, Nürtingen (Württ.), Tiefenbachstraße 18. (32-748)

Buchhaltungs-Unterrichtsbücher! Behördlich genehmigt, Buchführung und Bilanz durch Briefwechsel im Einzelunterricht bis zum vollen Lehrertag mit Abschlusszeugnis. Preisliste kostenlos. Bertuch, Bad Tölz, Merzstr. 11. (A18-10)

Freiburger Veranstaltungen

Städt. Bühnen Freiburg

Casino:
13. Sept., 20 Uhr „Wiener Blut“
14. Sept., 15 Uhr „Wiener Blut“
14. Sept., 20 Uhr „Das Land des Lächelns“
Kammerspiele:
13. Sept., 19.30 Uhr „Die erste Legion“
14. Sept., 14.30 Uhr „Ein Sommernachtstraum“
14. Sept., 19 Uhr „Ein Spiel von Tod und Liebe“
16. Sept., 19.30 Uhr „Ein Sommernachtstraum“ (K18-49)

Casino-Lichtspiele

Ab Freitag, 12. September 1947: Die lustige Geschichte von einer heimlichen Hochzeit (Fam. Buchholz II. Teil) „Neigungsehe“ mit Henny Porten, Gustav Fröhlich, Grethe Weiser, Alb. Hehn, Käthe Dyckhoff, P. Westermeyer, Elis. Flickenschild u. a. m. - Neueste IFA-Wochenschau - Jugendfrei. - Spielzeiten: Freitag u. Samstag: 14.15 u. 16.30 Uhr; Sonntag: 10 u. 12 Uhr; Montag: 14.15, 16.30, 18.45 und 21.00 Uhr; Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 14.15 u. 16.30 Uhr. (K30-32)

Geschäftliches

Papiermarken (Altpapier), Papier-schecks werden angenommen u. beliefert: Hans Stadelmann, Freiburg i. Br., Franziskanerstr. 9 (beim Rathaus). (20-609)

Lampenschirme beziehen mit ihrem mitgebrachten Material. M. Pa-stenier, Freiburg i. Br., Basler Straße 6, 2. Stock. (Pa-1)

Geschenkblock in geschmackvoller Ausführung, Gr. 10x8 cm, m. Kunstlederhülle, enth. 200 Adressen zum Aufkleben auf Umschlag usw., 25 Vis-Karten, Notiz-u. Ers.-Block, Lieferzeit 14 Tage, Preis kompl. 8.30 Mark, Stempel aller Art, auch Namenszugstempel, schnellstens und preiswert, Füllhalter-Rep. durch Fabr. sachmännisch ausgef. in kürz. Zeit, Füllhalter-Etuis, Kunstleder, geschmackvoll, Preis 2.85 Mark; Büroleim, Fotokopien von Briefen, Dokumenten, Vergrößerungen guter Bilder, Serbebild, Gedankenbild v. Gefall. Wäschezeichen, Namen- und Zahlenbänder für Wäsche, preiswert u. schnell durch Oskar Schmid, Buchdrucker, Schreibw., Kunstgewerbe. (17b) Laufenburg i. B.

Werde Mitglied in der Konsumgenossenschaft Freiburg im Dreisgau
45 Verkaufsstellen in Freiburg und Umgebung.

Harmonie-Lichtspiele

Freitag, den 12. bis mit Donnerstag, den 18. 9. 1947: Elsie Mayerhofer - Hans Schöcker in MEINE FRAU THERESA
Ein Lustspiel um die Flitterwochen eines berühmten Autors mit Harald Paulsen, Mady Rahl, Rolf Weh. - Regie: Arthur Maria Rabenalt. - Jugendverbot bis 16 Jahre. (K3-67)

Union-Theater

Freitag, den 12. bis mit Donnerstag, den 18. 9. 1947: Willy Forst's WIENER BLUT
mit den unsterblichen Melodien der weltberühmten Joh. Strauß-Operette mit Maria Holst, Willy Fritsch, Hans Moser, Theo Linden, Paul Henckels. - Jugendfrei. Neueste IFA-Wochenschau
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 Uhr; Sonntag: 14.15, 16.30, 18.45 u. 21.00 Uhr. - Vorverkauf täglich ab 13 Uhr. (K20-65)

Sattelfest in Buchhaltung durch Fernberatung. Fordern Sie kostenlos Schrift F. 164 durch Fa. „Soll & Haben“ GmbH., (14a) Goppingen. (A7-43)

GURKO hält die Gurkenknack, kernfest im Biß, fein im Geschmack! Nur leider - knapp ist GURKO - das Hecht - mit dem TURKO! Van Hees GmbH, Wiesbaden-Biebrich. (A22-67)

Ein gutes Wurmmittel ist Vermotan. Es ist unschädlich und zuverlässig. Erhältlich in allen Apotheken. Hersteller: Apotheker Dr. W. Mayer, Stuttgart-Bad Cannstatt. (A18-2)

Es ist auch Ihr Verlust

wenn jährlich Millionen Zentner Getreide durch Pflanzenkrankheiten verderben. Beizt darum alles Saatgut mit Ceresan unter Beigabe von Markit als Vogelfraßschutz. So erzielt der Landmann gesunde, volle Ernten!
„Bayer“
Pflanzenschutz-Abteilung LEVERKUSEN